

Hefler, Günter; Steinheimer, Eva; Markowitsch, Jörg
Erwachsene in der Berufsbildung und berufliche Erwachsenenbildung in Österreich. Von der Öffnung über die Hybridisierung zum System?

Magazin erwachsenenbildung.at (2019) 38, 13 S.



Quellenangabe/ Reference:

Hefler, Günter; Steinheimer, Eva; Markowitsch, Jörg: Erwachsene in der Berufsbildung und berufliche Erwachsenenbildung in Österreich. Von der Öffnung über die Hybridisierung zum System? - In: *Magazin erwachsenenbildung.at* (2019) 38, 13 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-181744 - DOI: 10.25656/01:18174

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-181744>

<https://doi.org/10.25656/01:18174>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb



**Magazin
erwachsenenbildung.at**

<http://www.erwachsenenbildung.at>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License:
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 38, 2019

Arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung

Im Spannungsfeld von Verwertbarkeit
und Emanzipation



Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 38, 2019

Arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildung

Im Spannungsfeld von Verwertbarkeit
und Emanzipation

HerausgeberInnen der Ausgabe:

Mag.^a Julia Schindler

Mag. Kurt Schmid

MMag. Dr. Stefan Vater

Wien

Online verfügbar unter:

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:

Books on Demand GmbH, Norderstedt

Inhaltsverzeichnis

Aus der Redaktion

- 01** **Editorial**
Julia Schindler, Kurt Schmid und Stefan Vater

Thema

- 02** **Herausforderungen arbeitsmarktbezogener Erwachsenenbildung durch globale Migration**
Arthur Schneeberger
- 03** **Die Wirkmächtigkeit impliziter Menschenbilder in der arbeitsmarktpolitischen Erwachsenenbildung**
Krista Susman
- 04** **Digitale (Grund-)Kompetenzen auch für gering Qualifizierte. Sichtung internationaler Good Practice-Modelle und Handlungsbedarfe in Österreich**
Petra Ziegler, Heidemarie Müller-Riedlhuber und René Sturm
- 05** **Zur Steuerungslogik arbeitsmarktorientierter Erwachsenenbildung. Auswirkungen auf die Professionalisierung und Beschäftigungsbedingungen des pädagogischen Personals**
Ingeborg Schüßler

Praxis

- 06** **Erwachsene in der Berufsbildung und berufliche Erwachsenenbildung in Österreich. Von der Öffnung über die Hybridisierung zum System?**
Günter Hefler, Eva Steinheimer und Jörg Markowitsch
- 07** **Arbeitsorientierte Grundbildung: ökonomisches Verwertungsinteresse oder emanzipatorischer Bildungsraum?**
Aus der Praxis der Arbeitsgemeinschaft ARBEIT UND LEBEN
Anke Frey und Björn Schulz
- 08** **Lernen mit Arbeitsplatzbezug direkt im Betrieb. Erfahrungen aus der Schweiz mit dem GO Modell**
Cäcilia Weiermair-Märki

09

**Arbeitsmarktorientierte Erwachsenenbildungsangebote für Frauen
zwischen Verwertbarkeit und Empowerment.**

Aus der Praxis des Vereins zur Förderung von Arbeit, Bildung und Zukunft von Frauen – ABZ*AUSTRIA
Daniela Schallert, Manuela Vollmann und Lina Zierlinger

10

Prekär Beschäftigte als Arbeits(verhältnis)-ForscherInnen.

Bildungs- und BerufsberaterInnen zwischen Nicht-Wissen und Halt-Geben
Florian Guschlbauer, Ljiljana Kojić und Antonia Wenzl

11

**Universitäre, arbeitsmarktorientierte Weiterbildung für Erwachsene mit Migrationshintergrund.
Ein Zertifikatsstudiengang am Lehrstuhl für Pädagogik der Universität Augsburg**

Stefanie Grüner und Raphaela Streng

12

**Berufsausbildung und Berufsvorbereitung für Jugendliche als zunehmend
wichtige Aufgabe der Erwachsenenbildung.**

Eine Sondierung aus Perspektive des BFI
Michael Sturm

13

Angewandte Wissenschaften an der Fachhochschule St. Gallen.

**Praxisprojekte als Bindeglied zwischen akademischer, praxisorientierter Ausbildung
und wirtschaftlichem Nutzen**

Martina Bechter, Claudia Brönimann, Ronald Ivancic und Peter Müller

Rezension

14

Gender – Diversity – Intersectionality. (New) Perspectives in Adult Education.

Martina Endepohls-Ulpe und Joanna Ostroch-Kamińska (Hrsg.)
Stefan Vater

Da alle Artikel sowohl einzeln als auch in der Gesamtausgabe erhältlich sind, wurde jeder Beitrag mit laufender Nummer (01, 02 ...) versehen. Die Seitennummerierung beginnt jeweils bei 1.

Englischsprachige bzw. bei englischsprachigen Artikeln deutschsprachige Abstracts finden sich im Anschluss an die Artikel (ausgenommen Rezension).

Erwachsene in der Berufsbildung und berufliche Erwachsenenbildung in Österreich

Von der Öffnung über die Hybridisierung zum System?

Günter Hefler, Eva Steinheimer und Jörg Markowitsch

Hefler, Günter/Steinheimer, Eva/Markowitsch, Jörg (2019): Erwachsene in der Berufsbildung und berufliche Erwachsenenbildung in Österreich. Von der Öffnung über die Hybridisierung zum System?

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 38, 2019. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/19-38/meb19-38.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Schlagworte: Berufsbildung, Berufsbildungssystem, Erwachsenenbildung, Adult Learning System, Lebenslanges Lernen



Kurzzusammenfassung

Das Berufsbildungssystem in Österreich ist seit einigen Jahren stark in Veränderung: Zu seinem Kern, der schulischen Berufsbildung (BMS und BHS) und der dualen Ausbildung (Lehre), kommen zunehmend Angebote hinzu, die schwerpunktmäßig Erwachsene adressieren. Die Berufstätigkeit wird zugunsten einer neuerlichen Ausbildungsphase (Stichwort: Mehrfachqualifikation) unterbrochen oder reduziert. Berufsbildung wird damit zunehmend zu einem wesentlichen Tätigkeitsfeld auch für Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Darüber hinaus verändert sich aber das gesamte Bildungssystem: Hatte es früher vorwiegend eine berufsvorbereitende Rolle inne – und das auch vorwiegend in einem bestimmten Lebensabschnitt, begleitet es die Menschen jetzt ein Leben lang. Diese Veränderungen wurden bislang – so die Argumentation der AutorInnen dieses Beitrages – in öffentlichen Debatten, theoretischen Abhandlungen und den landläufigen Darstellungsformen von Berufsbildung nicht ausreichend berücksichtigt. Vorliegend wird daher eine neue Form vorgeschlagen, die Berufsbildung darzustellen. Diese Darstellungsform unterstreicht, dass Erwachsene in der Berufsbildung keine Randgruppe sind, und will deren steigende Anzahl als Ausdruck einer generellen Veränderung des Bildungssystems stärker ins Bewusstsein rücken. (Red.)

Erwachsene in der Berufsbildung und berufliche Erwachsenenbildung in Österreich

Von der Öffnung über die Hybridisierung zum System?

Günter Hefler, Eva Steinheimer und Jörg Markowitsch

In der Entwicklung der Berufsbildung in Europa lassen sich in den letzten zwanzig Jahren drei Dynamiken identifizieren: Zum einen ist es zu einem Ausbau von Angeboten gekommen, die sich ausschließlich an am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen wenden und ihre Situation verbessern wollen (marginalisierte Berufsbildung). Zum anderen sind neue Berufsbildungsangebote ausgebaut worden, die hohe Anforderungen stellen, auf klar umschriebene Berufe vorbereiten und sich als explizite Alternative zu einem Hochschulstudium verstehen lassen (distinktive Berufsbildung). Drittens sind Entwicklungen zu beobachten, in denen die Berufsbildungsangebote stärker mit allgemeinbildenden Angeboten verzahnt und sowohl um Angebote mit geringeren Lernansprüchen als auch um Angebote auf postsekundärer oder tertiärer Ebene erweitert wurden (pluralisierte Berufsbildung).

Einleitung¹

Europaweit stellen Erwachsene einen beständig wachsenden Teil der TeilnehmerInnen an berufsbildenden Angeboten dar. Das ist auch in Österreich der Fall. Dennoch erhält diese Veränderung weder in den öffentlichen Debatten noch in den landläufigen Darstellungsformen die ihr gebührende Aufmerksamkeit.

Wesentliche Teile der Berufsbildung – etwa Schulen im Gesundheitsbereich oder die MeisterInnenausbildungen – haben immer schon explizit Erwachsene (über 18 Jahre) adressiert. Zudem gibt es wesentliche Berufsbildungsformen auf postsekundärer Ebene, die unbeachtet bleiben, weil sie in der Bildungssstatistik nicht (als formale Bildung) aufscheinen (siehe Schmid 2014; Schneeberger/Schmid/Petanovitsch 2013). Neben Erwachsenen, die einen höheren,

¹ Dieser Beitrag entstand im Rahmen des durch die Europäische Kommission geförderten Horizon 2020 Projekts ENLIVEN (Grant Agreement No 693989). Ergebnisse des Projekts finden sich auf: <https://h2020enliven.org>

berufsbildenden Abschluss nachholen oder einen weiteren Abschluss erwerben, stellen insbesondere erwachsene ZuwanderInnen einschließlich Geflüchteter eine wesentliche Zielgruppe der Berufsbildung dar. Angebote, eine Berufsbildung im Erwachsenenalter zu erwerben, wurden in den letzten beiden Jahrzehnten ausgebaut, werden in ihrer systematischen Bedeutung jedoch unterschätzt.

In der Erwachsenenbildungsforschung wird die seit den späten 1970er Jahren zunehmende Bedeutung der Berufsausbildung in der Erwachsenenbildung seit langem diskutiert (siehe u.a. Faulstich 1981 u. 1997; Tippelt/Lindemann 2018). Trotzdem ist im deutschsprachigen Raum der zu einem Abschluss führenden „beruflichen Erwachsenenbildung“ noch kein Kapitel in einschlägigen Handbüchern gewidmet. In der Forschung zum (Berufs-)Bildungssystem wird die Rolle von Erwachsenen (mit Ausnahme des Hochschulbereichs) kaum berücksichtigt. Auch der Nationale Bildungsbericht 2018 widmet erwachsenen TeilnehmerInnen der Berufsbildung keinen Raum (siehe u.a. Schlögl/Stock/Mayerl 2019).

Dieser Beitrag präsentiert eine neue Darstellungsform der Teilnahme von Erwachsenen an der Berufsbildung, die ihre systematische Bedeutung besser erkennbar machen will. Berufsbildung wird dabei als wesentlicher Teilbereich der Erwachsenenbildung sichtbar gemacht und zugleich betont, dass die steigende Beteiligung Erwachsener an der Berufsbildung auf eine Veränderung des Bildungssystems insgesamt hinweist.

Erwachsene in der Berufsbildung – Österreich im EU-Kontext

Historisch gesehen bildete die außerhalb des Bildungssystems verortete Berufsausbildung den Gegensatz zu einer Fortführung der Bildung nach Ende der Schulpflicht. Mit den Reformprojekten der 1960er und 1970er Jahre wurden Formen der Berufsbildung systematisch in das Bildungssystem einbezogen, der Allgemeinbildung die berufliche (Erst-)Ausbildung gegenübergestellt. Letztere bereitete auf den Erwerbseintritt (nicht auf ein

Hochschulstudium) vor und war in vielen Ländern und insbesondere in Österreich schwerpunktmäßig Jugendlichen (15- bis 19-Jährigen) vorbehalten. Nur einzelne Formen der Berufsausbildung waren für eine spätere Lebensphase vorgesehen. Davon abweichend haben sich in einzelnen Ländern (u.a. Großbritannien) Angebote der Berufsbildung immer schon schwerpunktmäßig als explizite Alternative zu der Aufnahme eines Hochschulstudiums an Erwachsene mit höherem Sekundarabschluss gerichtet.

Analysen eines umfassenden, von der Cedefop beauftragten Forschungsprojekts haben gezeigt², dass sich europaweit der Anteil der bereits erwachsenen TeilnehmerInnen an der Berufsbildung zwischen 1995 und 2015 erhöht hat. In Österreich liegt der Schwerpunkt der Teilnahmen zwar weiterhin auf Jugendlichen, zugleich hat sich die Zahl der Erwachsenen (hier gemessen am Alter) in der Berufsausbildung auf sekundärer und postsekundärer Ebene erhöht, auch wenn einzelne relevante Angebote statistisch nicht gut erfasst sind. Europaweit haben berufsbildende Programme, die keine weiteren Bildungsschritte vorsehen bzw. keinen Weg zu einem Studium ermöglichen, in den letzten Jahrzehnten stark an Bedeutung verloren.

Hybridisierung und Interpenetration von Teilsystemen der Bildung

Die verstärkte Teilnahme von Erwachsenen an der Berufsbildung ist dabei in einem Kontext zu sehen, in dem der Erwerb eines höheren Sekundarschulabschlusses zur gesellschaftlichen Norm geworden ist, der nahezu alle Mitglieder einer Gesellschaft zu entsprechen versuchen. Diese Entwicklung kommt in Österreich auch durch die Einführung der AusBildungspflicht bis 18 zum Ausdruck. Dadurch entstehen grundsätzlich neue Konstellationen, für die die schwerpunktmäßig auf die Bildungsexpansion der 1960er und 1970er Jahre ausgerichteten, traditionellen bildungssoziologischen Ansätze keine ausreichenden Antworten anbieten (siehe dazu auch Baker 2011; Solga/Becker 2012). Wie Jal Mehta und Scott Davies (2018) in ihrem lesenswerten Sammelband zur Erneuerung der Bildungssoziologie

2 Nachzulesen unter: <https://h2020enliven.org>

festgestellt haben, fehlt es bislang an geeigneten Ansätzen, um die Entwicklungen der Bildungssysteme zwischen 1980 und der Gegenwart zu beschreiben. Die heute klassischen Konzepte der Bildungssoziologie – etwa die Theorie der Bildungsinflation von Pierre Bourdieu, die Annahmen zur sozialen Schließung qua Bildungstitel von Randall Collins, die Annahme von auf Erfolgs- und Ertragserwartungen basierenden Bildungswahlentscheidungen von Raymond Boudon, um nur drei Beispiele zu nennen (siehe Becker 2017) – thematisieren lediglich die frühen Phasen der Bildungsexpansion bis zum Ende der 1970er Jahre. Für Entwicklungen danach müssen erst neue Konzeptionen gefunden werden. Bei allen Unterschieden lassen sich jedoch viele der für den nordamerikanischen Raum vorgeschlagenen Konzepte auch auf die Situation in Europa und Österreich übertragen.

Zu den offensichtlichen Ergebnissen der seit mehr als sieben Jahrzehnten anhaltenden Bildungsexpansion zählt die verstärkte Auflösung der Grenzen zwischen den Teilbereichen des Bildungssystems: Die Grenzen zwischen jugendzentrierter Erstausbildung und erwachsenenorientiertem „Zweiten Bildungsweg“, zwischen auf weitere Schritte vorbereitender Allgemeinbildung und auf den Eintritt in die Arbeitswelt vorbereitende Berufsbildung, zwischen Berufsbildung und Hochschulbildung, zwischen formaler und non-formaler Weiterbildung werden zunehmend unscharf (siehe dazu schon Scott/Meyer 1994).

Die Hybridisierung und Interpenetration von vormals klar getrennten Teilen des Bildungssystems soll im Folgenden entlang eines Beitrags von Davies und Mehta (2018) skizziert werden. Letztere verstehen darunter, dass Formen der TeilnehmerInnenauswahl, der Unterrichtsorganisation und Zielsetzungen von Bildung, die früher ausschließlich für einzelne Bereiche kennzeichnend waren, verstärkt in allen Bildungsbereichen zu finden sind. Das gegenseitige Durchdringen vormals getrennter Bildungsbereiche ist dabei in einem ersten Schritt auf eine Veränderung der Bildungsteilnahme zurückzuführen: Es nehmen nicht nur heute nahezu alle Jugendliche an weiterführenden Bildungsangeboten teil (vertikale Bildungsexpansion), sondern es nehmen mehr Erwachsene erstmals oder neuerlich in unterschiedlichen Formen formale Bildungsangebote

wahr (Mehrfachqualifikation; horizontale Bildungsexpansion). Eine aufgenommene Berufstätigkeit wird zugunsten einer neuerlichen Ausbildungsphase im Umfang reduziert oder unterbrochen. Dies geschieht auch deshalb, weil immer mehr Tätigkeitsfelder berufliche Ausbildungen auf sekundärer, postsekundärer oder tertiärer Ebene als Zugangsvoraussetzung haben.

Die vormals schwerpunktmäßig vorbereitende Rolle des Bildungssystems, dem Individuen einen eng umgrenzten Abschnitt ihres Lebens gewidmet haben, weicht einem Bildungssystem, das Individuen lebenslang begleitet und das nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringt. Umgekehrt sehen sich Bildungsangebote mit Erwartungen aus allen möglichen gesellschaftlichen Bereichen konfrontiert, die nicht mehr länger mit Ausschlussprozessen beantwortet und nach dem Grundsatz „wer nicht will, der hat schon“ zurückgewiesen werden können. Kurz: 50 Jahre nach der Proklamation des Programms des Lebenslangen Lernens sind Vorstellungen der recurrent education, denen zufolge erhebliche Teile der Bevölkerung nach einer Erstausbildungsphase eine weitere oder mehrere weitere Bildungsphasen durchlaufen, weitgehend Realität geworden.

Gegenläufige Logiken: Intensifying versus Accomodating Logic

In Österreich basierte die Ausweitung der Teilnahme am formalen Bildungswesen von Jugendlichen und Erwachsenen in den letzten drei Jahrzehnten insbesondere auf einer Ausweitung des öffentlichen Bildungsangebots, vor allem im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Durch politische Interventionen (u.a. Reform der verbindlichen Lehrpläne; standardisierte Prüfungen) konnte trotz Wachstums eine kontinuierliche Erhöhung der durch die Bildungsangebote abverlangten Leistungen sichergestellt werden.

Davies und Mehta (2018) bezeichnen die sich aus der neuen Konkurrenzsituation zwischen Angeboten ergebende Tendenz, die Anforderungen innerhalb der Bildungsangebote ständig zu erhöhen, als Intensifying Logic: *„[A]s more people seek schooling, lower-rank credentials get devalued in a process of inflation, which in turn stimulates more*

demand. This expansion triggers the intensifying logic. Already selective schools mostly respond to heightened demand by becoming more selective, thus making their credentials even more scarce. Their actions spark a spiraling competition for admissions among actors who seek those credentials and thus attempt to align their practices with the dictates of educational competition” (Davies/Mehta 2018, S. 88; Hervorh.i.Orig.). Letztere bringt auch die Gefahr mit sich, dass mehr Teilnehmende an den Anforderungen der von ihnen bevorzugten Bildungsangebote scheitern und damit auf alternative Angebote angewiesen sind.

Mehr Angebote und sinkende Kohortengrößen zwingen Organisationen dazu, sich verstärkt um neue TeilnehmerInnengruppen zu bemühen, die bislang kaum Zugang zu ihren Angeboten gefunden haben. Weiters muss der Gefahr, dass es mit höheren Leistungserwartungen zu stark steigenden Drop-Out-Zahlen kommt, entgegengearbeitet werden. Damit ist auch in Österreich die Mehrheit der Bildungsorganisationen der Notwendigkeit, ihre Angebote an die Bedürfnisse neuer Zielgruppen anzupassen, unterworfen. Davies und Mehta sprechen diese der Intensification Logic gegenläufigen Anforderungen als Accommodating Logic an *“[T]he ‘accommodating logic’ is set in motion when expanded schooling brings such new populations into the orbit of formal schooling. Lacking name-brand reputations and grand academic histories, less selective institutions typically appeal to untapped markets of students, largely by offering useful, if not top-tier, credentials” (ebd., S. 89).*

Während Individuen über die Lebensspanne unterschiedliche Teile des Bildungssystems nutzen und damit Verbindungen zwischen den Bereichen weben, sind bisher die politischen Steuerungssysteme und die zugrundeliegenden Finanzierungssysteme für die Teilsysteme weitgehend unverändert geblieben. Eine verbesserte Systemintegration wurde insbesondere durch die Erhöhung der Durchlässigkeit von Bildungswegen und den Ausbau der Anerkennung von informell erbrachten Lernleistungen angestrebt. Auch die Lehrenden sind in den einzelnen Bildungsbereichen fix verankert und eine gleichzeitige

Lehrtätigkeit in unterschiedlichen Bereichen ist nicht vorgesehen.

Entwicklungsdynamiken: marginalisierte, distinktive und pluralisierte Berufsbildung

In der Entwicklung der Berufsbildung in Europa lassen sich in den letzten zwanzig Jahren drei Dynamiken identifizieren³, die es auch erlauben, Szenarien einer künftigen Entwicklung zu entwerfen (siehe Grollmann/Markowitsch 2019). Zum einen ist es zu einem Ausbau von Angeboten gekommen, die sich ausschließlich an am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen wenden und ihre Situation verbessern wollen (marginalisierte Berufsbildung). In einzelnen Ländern ist das Bild der Berufsbildung stark von dieser Aufgabe geprägt. Zum anderen sind neue Berufsbildungsangebote ausgebaut worden, die hohe Anforderungen stellen, auf klar umschriebene Berufe vorbereiten und sich als explizite Alternative zu einem Hochschulstudium verstehen lassen (distinktive Berufsbildung). Von beiden lassen sich Entwicklungen unterscheiden, in denen die Berufsbildungsangebote stärker mit allgemeinbildenden Angeboten verzahnt und sowohl um Angebote mit geringeren Lernansprüchen als auch um Angebote auf postsekundärer oder tertiärer Ebene erweitert wurden (pluralisierte Berufsbildung).

Im internationalen Vergleich sticht das österreichische Berufsbildungssystem heraus. Mit dem Hybridssystem aus schulischer Berufsbildung (BMS, BHS) und der dualen Ausbildung existiert ein „funktionaler Kern“, der über zwei Jahrzehnte (1995-2015) aufrechterhalten, zugleich aber durch neue Angebote erweitert wurde. In der öffentlichen Wahrnehmung liegt der Fokus, wenn es um Berufsbildung geht, ausschließlich auf dem „funktionalen Kern“. Darüber hinaus bestanden bereits 1995 ergänzende Elemente des Berufsbildungssystems, die schwerpunktmäßig Erwachsene adressiert haben (siehe Abb. 1).

Zwischen 1995 und heute wurde der distinktive Kern des Berufsbildungssystems in zweifacher Weise erweitert. Zum einen wurde er um neue Angebote der

³ Changing nature and role of vocational education and training (VET) in Europe. Nachzulesen unter: <http://www.cedefop.europa.eu/de/events-and-projects/projects/changing-nature-and-role-vocational-education-and-training-vet-europe>

„höheren Berufsbildung“ ergänzt und neue Brücken zwischen Lehre und Hochschulstudium wurden geschlagen (Berufsreifeprüfung, „Lehre mit Matura“). Zum anderen wurden Angebote geschaffen oder ausgebaut, die darauf abzielen, neue Gruppen für die Berufsbildung zu gewinnen, die bislang keinen Zugang zu Berufsbildung hatten. Viele dieser Angebote richten sich schwerpunktmäßig an junge Erwachsene (20-24) oder Erwachsene (25+). Viele dieser Angebote werden von Organisationen umgesetzt, die dem Erwachsenen- oder Weiterbildungsbereich (siehe dazu u.a. Vater/Zwiehner 2016) zuzurechnen sind. Die traditionellen Grenzen zwischen Berufs- und Erwachsenenbildung lösen sich dabei auf.

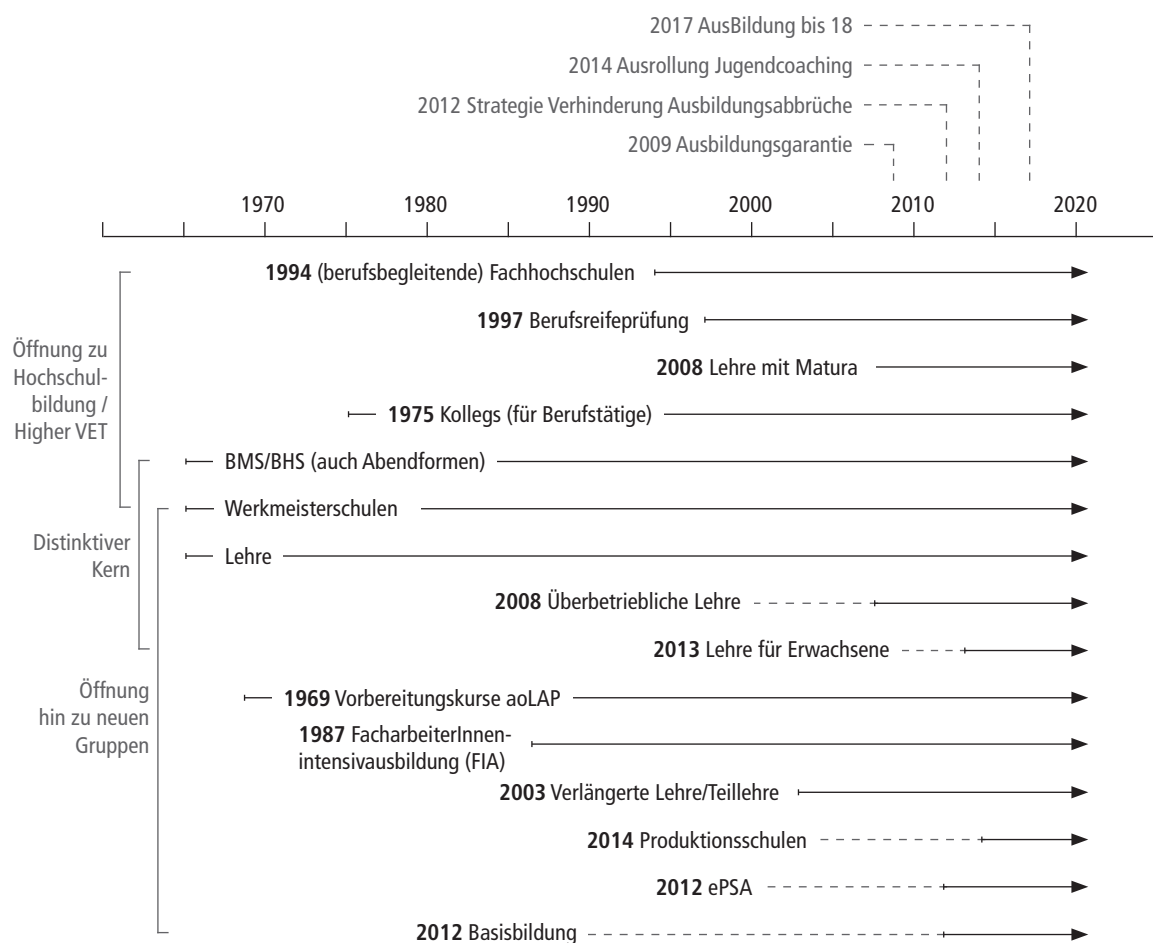
Viele derzeit noch als „non-formal“ klassifizierte Ausbildungen – von der Bilanzbuchhaltung bis zum Fitness-Training – können trotz ihrer wachsenden

Bedeutung aufgrund der ungenügenden Datenlage in der Darstellung der Berufsbildung Erwachsener nicht berücksichtigt werden. Insgesamt hat sich das Feld der Berufsausbildung erweitert und auch auf neue, insbesondere erwachsene Zielgruppen eingestellt, ohne dass dies in der bildungspolitischen Diskussion ausreichend gewürdigt wird.

Ein neuer Panorama-Blick – Erwachsene in der österreichischen Berufsbildung

Um die Teilnahme von Erwachsenen an der Berufsbildung darzustellen und die wachsende Bedeutung von berufsbildenden Angeboten, die sich der Erwachsenenbildung zuordnen lassen, sichtbar zu machen, braucht es neue Darstellungsformen. Ziel dabei ist hervorzuheben, wie viele Personen einen Typ von

Abb. 1: Entwicklungsschwerpunkte der Berufsbildung – 1970 bis 2020



Quelle: Eigene Darstellung

Ausbildung durchlaufen (nicht aber, wie viele Personen aktuell in einer Ausbildungsform sind) und wie sich diese Teilnahmepopulationen größenmäßig zueinander verhalten. Die Rolle, die Erwachsenen in der Berufsbildung zukommt, wird in üblichen Darstellungsformen unterschätzt – dies soll mit der hier vorgeschlagenen Darstellungsform korrigiert werden.

Methodische Vorgehensweise

Typischerweise wird zur Darstellung von Bildungssystemen die Verteilung von Alterskohorten (z.B. der 15- bis 19-Jährigen) auf Bildungsangebote wiedergegeben oder es werden Größenverhältnisse zwischen den aktuellen TeilnehmerInnenzahlen bestimmter Bildungsgänge (z.B. Bildungsgänge in der Erstausbildung, der Erwachsenenbildung usw.) dargestellt. Eine Darstellung zu jugendlichen Alterskohorten ermöglicht naturgemäß keine Darstellung der Rolle von Erwachsenen in der Berufsbildung. Bei der Darstellung von Größenverhältnissen zwischen Ausbildungsformen kommt es zu erheblichen Verzerrungen dadurch, dass Ausbildungsgänge im Erstausbildungssystem in der Regel deutlich länger sind als vergleichbare Ausbildungen für Erwachsene. Die Teilnehmezahlen selbst verraten nicht, wie viele unterschiedliche Personen ein Angebot im Vergleich zu anderen Angeboten durchlaufen. Wenn eine Lehre durchschnittlich 3,5 Jahre dauert, eine FacharbeiterInnen-Intensivausbildung aber nur 14 Monate, dann haben bei 3.500 TeilnehmerInnen an der Lehre und 1.167 TeilnehmerInnen an der Intensivausbildung etwa gleich viele Personen die Ausbildung durchlaufen. Der relative Beitrag kürzerer Formen von Bildungsangeboten wird durch den Vergleich der aktuellen TeilnehmerInnen (aller Schulstufen zusammengefasst) unterschätzt – und

damit die Bedeutung, die berufsbildende Angebote für Erwachsene für die Qualifikationsstruktur haben.

Folgende Alternative wurde entwickelt: Statt die TeilnehmerInnen einer Bildungsform (z.B. alle Lehrlinge) insgesamt wurden die TeilnehmerInnen einer hypothetischen „Schulstufe“ geschätzt (d.h. alle Lehrlinge dividiert durch die durchschnittliche Lehrdauer⁴). Für die durchschnittliche Dauer der Programme konnten dabei von der theoretischen Minstdauer ausgehend nur näherungsweise Schätzungen verwendet werden. Insgesamt wird damit ausgedrückt, wie viele Personen (näherungsweise) einen Typ von Ausbildung durchlaufen.

Die TeilnehmerInnen eines (hypothetischen) Jahrgangs in den wichtigsten Ausbildungsformen werden als Anteil an einer (durchschnittlichen) Kohorte der 15-Jährigen ausgedrückt und dieser Anteil in der Folge als kreisförmige Flächen dargestellt (siehe Abb. 2). Da Personen mehrere Ausbildungen durchlaufen (können), kann die Summe der Flächen insgesamt mehr als 100% betragen.

Basis für die Schätzungen waren die TeilnehmerInnenzahlen laut Schulstatistik (Berichtsjahr 2017)⁵. Für in der Schulstatistik nicht erfasste Ausbildungsprogramme wurden TeilnehmerInnenzahlen aus anderen statistischen Datensammlungen, Monitoring- und Evaluationsstudien oder sonstigen Berichtsquellen herangezogen⁶. In allen Fällen wurde eine Schätzung der Teilnahmen vorgenommen (also nicht die insgesamt registrierten TeilnehmerInnen herangezogen) – zu einzelnen Angeboten (z.B. zur Berufsreifeprüfung mit der Ausnahme der Lehre mit Matura) konnten nur grobe Schätzungen erzielt werden. Die Hauptzielsetzung lag auf der Erstellung eines Überblicks, der Größenverhältnisse erfassbar

4 Für die unterschiedlichen Bildungsprogramme wurden dabei folgende Faktoren für die Umrechnung mehrjähriger Ausbildungen auf hypothetische Programmjahrgänge verwendet: Polytechnische Schulen 1, Berufsschulen 3,1, AHS – Tagesformen, regulär 4,3, AHS – Abendform 4, BMS 3,1, BHS 5,5, BHS – Abendform 4, Kolleg 2, Gesundheitsberufe (bis ISCED11 3) 2,5, Gesundheitsberufe (ab ISCED 11 4) 2,5, Meisterschulen 1,8, FH – Tagesformen, regulär 3, FH – berufsbegleitend 3, BRP 1, Lehre m. Matura 1, FacharbeiterInnen-Intensivausbildung 1,5, Kompetenzen mit System 1,5, Basisbildung 2, PSA Kurse IEB 0,79, Polizeischulen 2, ÜBA 3, Produktionsschulen 2.

5 Darunter fallen Zahlen für SchülerInnen an: Polytechnischen Schulen, Berufsschulen, AHS – Tagesformen, AHS – Abendform, BMS, BHS, BHS – Abendform, Kollegs, Schulen für Gesundheitsberufe (bis ISCED11 3), Gesundheitsberufe (ab ISCED 11 4), Meisterschulen.

6 Für in der Schulstatistik nicht erfasste Ausbildungsprogramme wurden TeilnehmerInnenzahlen aus folgenden Quellen verwendet: TN in Basisbildungs- und Pflichtschulabschlusskursen – Monitoring und Evaluierung der Initiative Erwachsenenbildung (siehe Steiner et al. 2017); Produktionsschulen – Jahresbericht (siehe BundesKOST 2018); Lehre mit Matura – Schätzung auf Basis des Jugendbeschäftigungsberichts (siehe Dornmayr/Litschel/Löffler 2016); FacharbeiterInnen-Intensivausbildung – Bericht Aktive Arbeitsmarktpolitik (siehe Bundesministerium für Arbeit Soziales Gesundheit und Konsumentenschutz 2018); Kompetenzen mit System – Monitoring der LLL:2020 Strategie (siehe Hefler et al. 2018); Polizeischulen – Webseite des BMI (<https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=6E71597058756A6C3265383D>); ÜBA (siehe Dornmayr/Nowak 2017)

macht und der bei Verbesserung der Datenbasis weiter verfeinert werden kann. Als Bezugsgröße wurde der Durchschnitt der Anzahl der 15-Jährigen der Jahre 2014 bis 2018 (Registerzählung; 84.700 Personen) verwendet.

Für die Anordnung der dargestellten Bildungsangebote in der grafischen Darstellung wurde sowohl nach dem Alter der Hauptzielgruppe als auch nach dem Niveau des zu erwerbenden Abschlusses nach ISCED-Klassifizierung differenziert. Grundsätzlich können zwei Angebotsstränge unterschieden werden. Einerseits finden sich Angebote des Erstausbildungssystems, die sich schwerpunktmäßig an Jugendliche in der Erstausbildung richten. Unter den TeilnehmerInnen dieser Angebote findet sich jedoch ein nennenswerter Anteil an TeilnehmerInnen, die bereits 20 Jahre oder älter sind. Deren Anteil wurde zur Veranschaulichung in der Grafik jeweils als dunkleres Segment dargestellt. Andererseits finden sich als zweiter Strang Formen der Berufsbildung, die sich in erster Linie an junge Erwachsene zwischen 20 und 24 und Erwachsene ab 25 Jahren richten. TeilnehmerInnen unter 20 wurden in diesem Fall durch hellere Segmente gekennzeichnet.

Lesebeispiel zum Diagramm

Die gewählte Darstellungsform versucht Ordnung in das stark gegliederte Angebotsfeld der Berufsbildung für Erwachsene zu bringen und ein intuitives Verständnis der relativen Größenverhältnisse zu ermöglichen, in dem alle Angaben zu einer durchschnittlichen Geburtskohorte in Beziehung gesetzt werden.

Die Teilnehmenden eines durchschnittlichen Jahrgangs der betrieblichen Lehre stellen rund 39% einer Kohorte der 15-Jährigen (84.700) dar (erster Diagrammabschnitt). Von diesen sind etwa ein Fünftel 20 Jahre oder älter, das entspricht rund 7% einer Alterskohorte (Dunkles Segment „Lehre“; erster Diagrammabschnitt). Weiters entsprechen österreichweit die Teilnahmezahlen (eines Jahrgangs) der sich explizit an Erwachsene richtenden Angebote, einen Lehrabschluss nachzuholen, rund 6% einer Kohorte (zweiter Diagrammabschnitt), wobei ca. rund 4% in Vorbereitungskursen auf den außerordentlichen Lehrabschluss, rund 2% auf die

FacharbeiterInnen-Intensivausbildung und 1% auf Angebote im Rahmen von „Kompetenzen mit System“ entfallen. In Wien sieht es jedoch völlig anders aus (vierter Diagrammabschnitt). Hier entfällt auf die drei genannten Formen das Äquivalent von rund 20% eines Jahrgangs (ca. 16.300) – das entspricht rund der Hälfte aller Teilnahmen an betrieblicher und überbetrieblicher Lehre zusammengekommen.

Erwachsene in der Berufsbildung im österreichischen Durchschnitt

Die Darstellung der Größenordnung von Teilnahmen an Berufsbildungsangeboten für Gesamtösterreich macht deutlich, dass der Kernbereich des Berufsbildungssystems zwar tatsächlich die Mehrheit der TeilnehmerInnen vereint, gleichzeitig aber Angebote, die sich vorrangig an Erwachsene richten, von ihrer starken Ausdifferenzierung abgesehen in Summe ebenso von Gewicht sind. Die Summen der berufsbildenden Angebote, die sich an Jugendliche und die sich an Erwachsene richten, verhalten sich näherungsweise wie 3 zu 1.

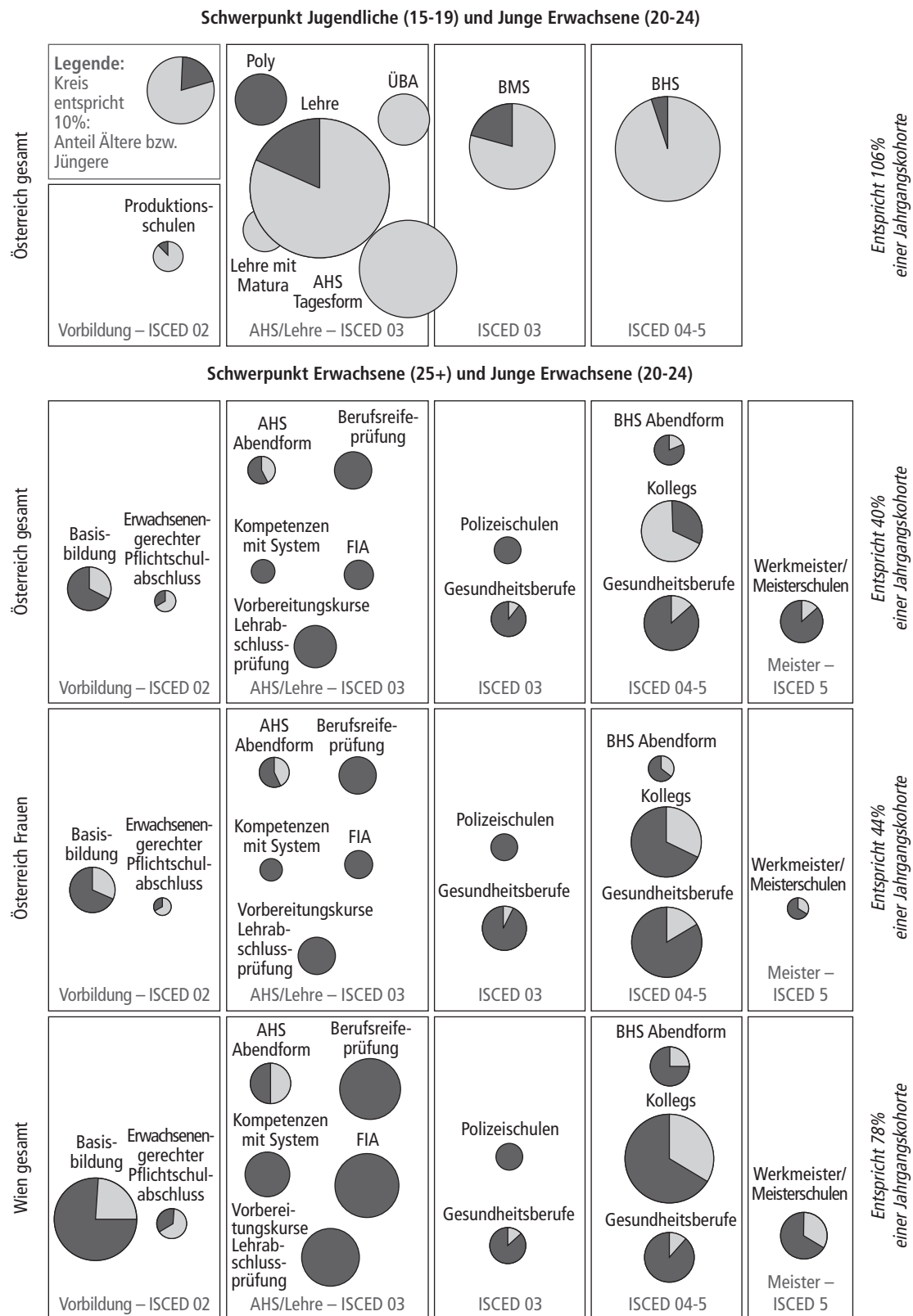
Erwachsene in der Berufsbildung in Genderperspektive

Eine Betrachtung der geschlechtsspezifischen Unterschiede in der gewählten Darstellungsform macht die bekannte geschlechtsspezifische Segregation in der Berufsbildung deutlich, wie zum Beispiel eine stärkere Teilnahme von Frauen an Ausbildungen im Bereich der Gesundheitsberufe (siehe Bergmann et al. 2017). Zum anderen zeigt die gewählte Perspektive, dass Frauen häufiger Berufsbildungsangebote im Erwachsenenalter durchlaufen als Männer.

Erwachsene in der Berufsbildung – die Situation in Wien

Für Wien zeigen sich (siehe Abb. 2 – viertes Segment) wiederum deutliche Unterschiede zum österreichischen Durchschnitt. Der augenfälligste Unterschied ist der deutlich größere Anteil an Personen, die Berufsbildungsangebote für Erwachsene in Anspruch nehmen. Der Anteil an Erwachsenen in für sie eingerichteten Bildungsangeboten ist in Wien doppelt so hoch wie im österreichischen Durchschnitt. Darin kommt insbesondere zum Ausdruck, wie groß der

Abb. 2: Teilnehmende an Ausbildungsangeboten – dargestellt als TeilnehmerInnen eines Ausbildungsjahres als Anteil einer Kohorte der 15-Jährigen



ÜBA = Überbetriebliche Lehrausbildung, FIA = FacharbeiterInnen-Intensivausbildung

Quelle: Eigene Darstellung

Beitrag der Berufsbildung im Erwachsenenalter für die Aufnahme von frühen AusbildungsabbrecherInnen und zur Integration von Zugewanderten und Geflüchteten ist.

Ausblick – Institutionalisierungsprozesse mit offenem Ausgang

Die vorgeschlagene Darstellungsform betont, dass Angebote der Berufsbildung, die sich explizit an Erwachsene richten, einen wesentlichen und systematischen Teil des Berufsbildungssystems und natürlich auch der Erwachsenenbildung darstellen. Werden diese Angebote außer Acht gelassen, geraten wesentliche Teile der jüngeren Entwicklungen des österreichischen Berufsbildungssystems, die einem Pfad zur Pluralisierung folgen, außer Blick. Ebenso wird unsichtbar, welchen wesentlichen Teil Organisationen, die dem Erwachsenen- bzw. Weiterbildungsbereich angehören, für diese Entwicklung leisten.

Die in den letzten beiden Jahrzehnten beobachtbare Erweiterung des österreichischen Berufsbildungssystems baut auf den Vorzügen eines beruflich gefassten Beschäftigungssystems auf: Eine Berufsausbildung erworben zu haben, stellt deshalb einen so großen Vorteil dar, weil Unternehmen in Österreich die Formen ihrer Arbeitsorganisation stark an den Kompetenzbündeln ausgerichtet haben, die in den standardisierten und breit geschnittenen Berufsausbildungen bzw. an den berufsbildenden Schulen vermittelt werden. Auf diese institutionelle Verankerung der Berufsbildung konnte der bisherige Aufbauprozess insbesondere auch von Angeboten, die sich an Erwachsene richten, zurückgreifen: Auch alternative Formen, eine Berufsausbildung zu machen, wie etwa die überbetriebliche Lehre (ÜBA), die FacharbeiterInnen-Intensivausbildung oder die außerordentlichen Lehrabschlüsse erhöhen die Arbeitsmarkt- und Verdienstchancen der AbsolventInnen beträchtlich. Die alternativen Angebote geben ein ähnliches Versprechen (in John W. Meyers Konzept einer Social Charter (siehe Meyer 1970)) wie ihr Gegenstück in der Erstausbildung ab. Es gelingt in ausreichender Weise, sowohl die funktionalen als auch die institutionellen Grundlagen der erfolgreichen Angebote des Berufsbildungssystems zu reproduzieren.

Trotz allem sind viele der neu geschaffenen Angebote der Berufsausbildung, die sich schwerpunktmäßig an Erwachsene richten, nur schwach institutionell abgesichert. Ihre Finanzierung erfolgt in der Regel aus Ermessensausgaben des Bundes oder aus dem volatilen Budget des Arbeitsmarktservice. Teilweise werden Mittel des Europäischen Sozialfonds zur Kofinanzierung eingesetzt. Insgesamt sind schwerpunktmäßig jene Angebote nicht aus dem Regelbudget finanziert, die Bildung für Erwachsene ohne Matura – „die vergessene Hälfte“ (siehe Göhring 2018) – anbieten.

Einzelne Angebote, die seit langem eingeführt sind, wie etwa die überbetriebliche Lehre, und die eine systematische Funktion erfüllen, laufen dennoch Gefahr, als bloße Krisenphänomene missdeutet zu werden, die keine Berechtigung mehr haben, sobald das ihre Einführung begründende Problem („Lehrstellenlücke“) überwindbar erscheint. Sie drohen in ihrem systematischen Beitrag zu einem Bildungssystem verkannt zu werden, in dem für alle der Erwerb eines weiterführenden Abschlusses möglich ist, weil auf spezifische Bedürfnisse von neuen Zielgruppen eingegangen wird.

Die schwache Ausprägung der Systemintegration von Bildungsangeboten für Erwachsene lässt sich besonders deutlich nachvollziehen, wenn ZuwanderInnen in den Blick genommen werden, die als Jugendliche nach Ende der Schulpflicht oder als Erwachsene nach Österreich gekommen sind. Österreich ist eine ausgeprägte Einwanderungsgesellschaft, deren Erwachsenenbildungsangebote ZuwanderInnen offenstehen und für diese eine wesentliche Ressource darstellen. Wie an der Darstellung zu Wien deutlich wird, spielen ZuwanderInnen und Geflüchtete als TeilnehmerInnen der Angebote eine zentrale Rolle. Zugleich wird das Potential von (Berufs-)Bildung, eine vollwertige gesellschaftliche Teilhabe von ZuwanderInnen und Geflüchteten zu unterstützen, längst nicht ausgeschöpft: Es besteht keine Vision, wie ein (Erwachsenen-)Bildungssystem der Einwanderungsgesellschaft aussehen soll, damit es seine vielfältigen Aufgaben erfüllen kann. Vielmehr drohen in Österreich wie in anderen EU-Staaten die Auswirkungen eines illiberalen Einwanderungsregimes und dessen Artikulation im Bereich der Bildungsangebote für Erwachsene, u.a. verpflichtende Deutschkurse und -prüfungen;

verpflichtende, als „Wertekurse“ adressierte Tests über Landeskunde und Normenbestand (siehe Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/ Zweitsprache 2018), einen Doppelstandard zu erzeugen, der Zugewanderte nicht als gleichberechtigte BildungsteilnehmerInnen und künftige StaatsbürgerInnen aufzufassen erlaubt.

Insgesamt haben sich die Möglichkeiten, im Erwachsenenalter eine Berufsbildung zu absolvieren, in den letzten beiden Jahrzehnten und bis zum Ende der XXV. Legislaturperiode (Herbst 2017) erhöht. Zum Zeitpunkt der Beendigung der Türkis-Blauen Koalition im Mai 2019 in der XXVI. Periode waren

viele der Errungenschaften mit mehr oder minder großen Einschnitten weitergeführt worden – wenn auch laut Regierungsprogramm (siehe Lassnigg 2018) die Förderung des lebenslangen Lernens kein Schwerpunkt der zerbrochenen Regierung war. Negativ auf die Berufsbildung Erwachsener drohen sich dabei insbesondere auf MigrantInnen und Flüchtlinge abzielende Verschlechterungen im Bereich der Sozial-, Arbeitsmarkt-, Integrations- und Bildungspolitik auszuwirken (siehe dazu die Beiträge in Talos 2019). Welche Weichenstellungen durch die künftige Bundesregierung gestellt werden, ist noch nicht abzusehen.

Literatur

Baker, David P. (2011): Forward and backward, horizontal and vertical: Transformation of occupational credentialing in the schooled society. In: *Research in Social Stratification and Mobility*, Vol. 29, S. 5-29.

Becker, Rolf (2017): Ausgewählte Klassiker der Bildungssoziologie. In: Becker, Rolf (Hrsg.): *Lehrbuch der Bildungssoziologie*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 511-560.

Bergmann, Nadja/Gassler, Helmut/Kugi-Mazza, Edith/Leitner, Andrea/Scambor, Elli/Waid, Margit (2017): Berufsbildung „aktuell“: Renaissance der altbekannten Arbeitsmarktsegregation. Oder: neue Möglichkeit für eine gleichstellungsorientierte Arbeitswelt? In: Schlögl, Peter/Stock, Michaela/Moser, Daniela/Schmid, Kurt/Gramlinger, Franz (Hrsg.): *Berufsbildung, eine Renaissance? Motor für Innovation, Beschäftigung, Teilhabe, Aufstieg, Wohlstand, ...* Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 184-198.

BundesKOST – Bundesweite Koordinierungsstelle AusBildung bis 18 (2018): Produktionsschule 2017. Jahresbericht. Wien.

Bundesministerium für Arbeit Soziales Gesundheit und Konsumentenschutz (2018): Aktive Arbeitsmarktpolitik in Österreich 2014-2018. Dokumentation. Wien.

Davies, Scott/Mehta, Jal (2018): The deepening interpenetration of education in modern life. In: Mehta, Jal/Scott, Davies (Hrsg.): *Education in a new society. Renewing the sociology of education*. Chicago/London: The University of Chicago Press, S. 83-114.

Dornmayr, Helmut/Litschel, Veronika/Löffler, Roland (2016): Bericht zur Situation der Jugendbeschäftigung und Lehrlingsausbildung in Österreich 2014-2015 – Forschungsbericht von ibw und öibf im Auftrag des BMWFW. Wien.

Dornmayr, Helmut/Nowak, Sabine (2017): Lehrlingsausbildung im Überblick. Strukturdaten, Trends und Perspektiven (= ibw-Forschungsbericht Nr. 190). Wien.

Faulstich, Peter (1981): Arbeitsorientierte Erwachsenenbildung. Frankfurt am Main: Diesterweg.

Faulstich, Peter (1997): Regulation der Weiterbildung – Markt, Staat und Netze. In: Derichs-Kunstmann, Karin/Faulstich, Peter/Schiersmann, Christiane (Hrsg.): *Weiterbildung zwischen Grundrecht und Markt. Rahmenbedingungen und Perspektiven*. Wiesbaden: Springer, S. 77-97.

Göhring, Silvia (Hrsg.) (2018): Die vergessene Hälfte – Erwachsenenbildung für Bildungsbenachteiligte in der Zusammenschau von Wissenschaft und Praxis. Isotopia 2018/96. Graz: Isop Graz.

Grollmann, Philipp/Markowitsch, Jörg (2019): Konzeptionelle Veränderungen in der Berufsbildung in Europa und Szenarien für die Zukunft. In: Bünning, Franz/Frenz, Martin/Jenewein, Klaus/Windelband, Lars (Hrsg.): *Übergänge aus der Perspektive der Berufsbildung. Akademisierung und Durchlässigkeit als Herausforderungen für gewerblich-technische Wissenschaften*. Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 285-298.

- Hefler, Günter/Luomi-Messerer, Karin/Steinheimer, Eva/Wulz, Janine (2018):** Wissenschaftliche Begleitung und Monitoring der Österreichischen Strategie zum lebensbegleitenden Lernen. LLL:2020. Monitoringbericht für die Jahre 2016 und 2017. Wien.
- Lassnigg, Lorenz (2018):** Reform der Reformen: Ausgrenzung, positionale Differenzierung, Prüfungs- und Kontrollwahn, Wettbewerb und Ökonomisierung. Kurzanalyse des Regierungsprogramms zur „Bildung“. Wien. Online im Internet: <http://www.equi.at/dateien/rp-2017.pdf> [Stand: 2019-10-02].
- Mehta, Jal/Davies, Scott (Hrsg.) (2018):** Education in a new society. Renewing the sociology of education. Chicago/London: The University of Chicago Press.
- Meyer, John W. (1970):** The Charter: Conditions of Diffuse Socialization in Schools. In: Scott, William Richard (Hrsg.): Social processes and social structures: an introduction to sociology. New York/London: Holt, Rinehart and Winston, S. 564-578.
- Österreichischer Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (Hrsg.) (2018):** Wertevermittlung im DaZ-Unterricht? Kritische Perspektiven und alternative Modelle für kultur- und gesellschaftsreflexives Lernen (= ÖDaF-Mitteilungen 2018, Jg. 34, H. 1.).
- Schlögl, Peter/Stock, Michaela/Mayerl, Martin (2019):** Berufliche Erstausbildung: Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben in einem bedeutsamen Bildungssegment Österreichs. In: Breit, Simone/Eder, Ferdinand/Krainer, Konrad/Schreiner, Claudia/Seel, Andrea/Spiel, Christiane (Hrsg.): Nationaler Bildungsbericht 2018. Band 2. Fokussierte Analysen und Zukunftsperspektiven für das Bildungswesen. Graz: Leykam, S. 269-306.
- Schmid, Kurt (2014):** Berufliche Tertiärbildung in Österreich: Bedeutung, „blinde Flecken“, Perspektiven. In: WISO, Vol. 37. Jg. (2014), No Sonderheft, S. 202-224. Online im Internet: <https://www.isw-linz.at/index.php?eID=dumpFile&t=f&f=423&token=fc30a4ca96aea0ff2e898688c3e58e0caf911346> [Stand: 2019-10-02].
- Schneeberger, Arthur/Schmid, Kurt/Petanovitsch, Alexander (2013):** Postsekundäre/tertiäre Berufsbildung in Österreich. Länderhintergrundbericht zum OECD-Review „Skills beyond school“. Wien (= ibw-Forschungsbericht. 175). Online im Internet: <https://www.ibw.at/bibliothek/id/256> [Stand: 2019-10-02].
- Scott, Richard W./Meyer, W. John (1994):** The rise of training programs in firms and agencies: an institutional perspective. In: Scott, Richard W./Meyer, W. John (Hrsg.): Institutional environments and organizations – Structural complexity and individualism. Thousand Oaks (California): Sage, S. 228-254.
- Solga, Heike/Becker, Rolf (2012):** Soziologische Bildungsforschung – eine kritische Bestandsaufnahme. In: Becker, Rolf/Solga, Heike (Hrsg.): Soziologische Bildungsforschung. Wiesbaden: Springer VS, S. 7-43.
- Steiner, Mario/Pessl, Gabriele/Kuschej, Hermann/Egger-Steiner, Michaela/Metzler, Barbara (2017):** Evaluation der Initiative Erwachsenenbildung. Wien.
- Talos, Emmerich (Hrsg.) (2019):** Die Schwarz-Blaue Wende in Österreich: Eine Bilanz. Wien: Lit Verlag.
- Tippelt, Rudolf/Lindemann, Barbara (2018):** Institutionenforschung in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung. In: Tippelt, Rudolf/Hippel, Aiga von (Hrsg.): Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Wiesbaden: Springer, S. 529-542.
- Vater, Stefan/Zwiehner, Peter (2016):** Berufliche Bildung an Volkshochschulen. In: Die österreichische Volkshochschule, Vol. 258, S. 16-18.



Foto: K.K.

Dr. Günter Hefler

hefler@3s.co.at
<http://www.3s.co.at>
 +43 (0)1 585 09 15-32

Günter Hefler studierte Philosophie und (Fächerkombination) Soziologie und Politikwissenschaften an der Universität Wien und absolvierte das Doktoratsstudium an der Universität Klagenfurt (Doktoratskolleg Lebenslanges Lernen). Er ist Senior Researcher und Projektmanager bei 3s. Seine Arbeitsschwerpunkte beinhalten u.a. international vergleichende Weiterbildungsforschung, betriebliche Weiterbildung und organisationales Lernen, Lernen und Entwicklung im Lebensverlauf.



Foto: K.K.

Mag.ª Eva Steinheimer

steinheimer@3s.co.at
<http://www.3s.co.at>
+43 (0)1 585 09 15-22

Eva Steinheimer studierte Skandinavistik und Politikwissenschaften in Wien und Stockholm. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektmanagerin bei 3s. Ihre Forschungsschwerpunkte sind international vergleichende Weiterbildungsforschung, Lernen am Arbeitsplatz und österreichische Sozial- und Arbeitsmarktpolitik.



Foto: 3s

DI Dr. Jörg Markowitsch

markowitsch@3s.co.at
<http://www.3s.co.at>
+43 (0)1 5850915-15

Jörg Markowitsch studierte technische Mathematik an der TU Wien und Philosophie an der Universität Wien. Er ist Senior Partner bei 3s Unternehmensberatung GmbH. Seine Arbeitsschwerpunkte sind u.a. Berufsbildung, betriebliche Weiterbildung, praxisbezogene Hochschulbildung, Kompetenzerwerb und -beschreibung, Qualifikationsbedarfsforschung sowie Europäische Bildungspolitik.

Adults in Vocational Education and Training and Job-oriented Adult Education in Austria

The way from opening to hybridization to the system?

Abstract

The vocational education and training system in Austria has undergone great changes in the past few years: In addition to its core, vocational education and training in the schools (BMS and BHS) and the dual vocational training system (apprenticeship), there are more and more offerings aimed at adults. Employment is interrupted or reduced in favour of a new educational phase (keyword: multiple qualifications). Thus vocational education and training is becoming an important area of activity for adult education institutions as well. However, the entire educational system is also changing: Whereas its primary role used to be to prepare people to work during a specific chapter in their lives, it now accompanies them throughout their entire lives. The authors of this article argue that these changes have not been sufficiently considered in public debates, the theoretical discourse and the generally accepted ways in which vocational education and training are presented and perceived. They propose to present vocational education and training in a way that underscores how adults in vocational education and training are not a fringe group and aim to raise awareness of how the increasing number of these adults expresses a general change in the educational system. (Ed.)